Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 19

Rubrik: Vor Jahr und Tag

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Wahlen am 23. Oktober 1983

In der Gehörlosenzeitung vom 1. September steht im «Rückspiegel» bereits eine Notiz über die kommenden Wahlen. Für den Kanton Bern stellen sich 95 Kandidatinnen und 320 Kandidaten auf 18 Listen zur Wahl.
Jeder stimmberechtigte Bürger einer direkten Demokratie (wie die Schweiz es ist) kann stimmen gehen. Wer am Abstimmungstag durch Abwesenheit glänzt, wer aus Unkenntnis die Wahlzettel falsch ausfüllt oder zum Plausch einem Nichtkandidaten die Stimme gibt, darf sich hinterher nicht beklagen, wenn für ihn die falschen Leute nach Bern geschickt werden. Wählen – das bedeutet auch Verantwortung übernehmen.
Die Kandidaten sind jetzt landauf, landab unterwegs, um sich in Podiumsgesprächen, Diskussionen und Vorträgen dem Publikum zu stellen. In den Zeitungen sind die Wahlveranstaltungen angekündigt. Die besten Volksvertreter sind aber nicht immer jene, die den Leuten nach dem Mund reden. Eine bescheidene Kandidatin kann unter Umständen, wenn sie erst einmal in ihr Amt hineingewachsen ist, mehr für die Wähler tun als ein kaltschnäuziger, routinierter Kandidat, der freigebig mit Versprechungen um sich wirft. In den meisten Zeitungen erscheinen auch Beiträge oder Reportagen über die Kandidaten. Der Leser soll wissen, was von diesem oder jenem Bewerber zu erwarten ist. So kann man sich vor der Wahl seine Meinung bilden.
Die Frauen machen die Hälfte des Stimmvolkes aus. Am Wahltag sind sie für einmal gleichberechtigt, sind sie eine Macht, sind sie die andere (bessere?) Hälfte des Volkes. Politik ist nicht mehr bloss Sache des Mannes. Die Frauen werden zum Beispiel mitentscheiden, ob Zusatzleistungen zur AHV ausgerichtet werden sollen und wieviel, was bei der nächsten AHV-Revision (der 10.) vorgesehen ist.
Damit solche und viele andere schwierige Fragen in Zukunft befriedigend gelöst werden können, brauchen wir verantwortungsbewusste Volksvertreter. Darum sollte die dritte, lebenserfahrene Generation, die noch ihre genauen Vorstellungen hat, nicht stimmfaul bleiben. Auch die Gehörlosen nicht. Die dritte Generation kann hier noch eine wichtige Rolle spielen. Gesunder Menschenverstand und ein wenig Menschenkenntnis sind immer noch die besten Wahlratgeber. Ein eidgenössisches Parlament mit lauter hochstehenden, superintelligenten und dazu noch sozial denkenden und volksverbundenen Abgeordneten wird es ohnehin nie geben.
Bei den eidgenössischen Wahlen 1983 wird es einen harten Wahlkampf geben. Alle 18 Parteien versuchen den Wähler durch das beste Arbeitsprogramm zu überzeugen. Alle Versprechungen auch zu halten ist aber oft nicht möglich.
415 Kandidaten auf 18 Listen – das ist das Angebot im Kanton Bern für 29 Nationalratssitze. Da ist eine gute Auswahl schwierig.
Die Basler Atomgegner empfehlen dem Volk, den Befürwortern von Atomkraftwerken keine Stimme zu geben. Das berichtete eine Zeitung. Das ist eine Zwängerei. Dieses Beispiel darf nicht Schule machen. Die neugewählten Nationalräte werden es in Zukunft nicht leicht haben. Sie werden sich vor allem gegen die vielen persönlichen Vorstösse zu wehren haben. Schon heute droht der Nationalrat in der Flut der Vorstösse seiner Mitglieder zu versinken. Nahezu 1700 Motionen, Postulate, Interpellationen und Einfache Anfragen hatte die Volkskammer seit der Wintersession 1979 zu behandeln. Hunderte von weiteren Eingaben konnten noch nicht behandelt oder mussten wieder zurückgezogen werden. Auf die neugewählten Räte wartet also eine gehörige Portion Arbeit. Wie weit die Parteien und ihre Kandidaten das Vertrauen der Wähler verdient haben, werden wir ja schon bei der Wintersession 1983 sehen: wenn die wirtschaftlich ungünstige Lage und die Arbeitslosigkeit auf der Traktandenliste stehen.

Alfred Bacher, Bern

Im Rückspiegel

Inland

- Am Auslandschweizertag in Zürich hat sich nur etwa ein Drittel der 500 Teilnehmer für den Beitritt zur UNO ausgesprochen.
- Die Laufentaler bleiben Berner.
- Schwere Unwetter im Tessin und im südlichen Graubünden richteten schwere Schäden an.
- Der Bundesrat hat die planmässigen Flüge von der und in die Sowjetunion für 14 Tage verboten. Man bekommt den Eindruck, der Bundesrat habe sich vorerst nach links und nach rechts umsehen müssen, um sich zu entscheiden.

Ausland

- Die Sowjetunion hat den Abschuss eines südkoreanischen Passagierflugzeuges durch sowjetische Jäger über ihrem Luftraum zugegeben. Das Unglück forderte 269 Tote.
- Nach 3 Jahren Dauer ist die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) am 9. September in Madrid beendet worden.
- Papst Johannes Paul II. hat sich 4 Tage in Österreich aufgehalten.
- Der sowjetische Aussenminister Gromyko war für 24 Stunden offiziell in Paris.

Vor Jahr und Tag

1913: Vor 70 Jahren

- starb in Bern im Alter von 66 Jahren Stadtmissionar Iseli. Er hatte zu Stadt und Land 14 Jahre lang für Gehörlose Gottesdienste gehalten. Sein Nachfolger wurde dann der Gehörlose Eugen Sutermeister
- kam aus England die Kunde, dass dort ein Gehörloser mit Hilfe eines Dolmetschers die Universität Oxford besuche.

1923: Vor 60 Jahren

- mietete der Bernische Fürsorgeverein für Taubstumme an der Gesellschaftsstrasse 20 in Bern einen ersten Raum für Gehörlose. Er war allerdings dem männlichen Geschlecht vorbehalten. Geöffnet war er jeden Abend, dazu Samstag und Sonntag auch tagsüber. Eine kleine Bibliothek gehörte dazu. Man traf sich dort zu Vorträgen, Spielen und Plauderstunden
- übernahm nach seiner Antrittspredigt in Frutigen Pfr. Otto Läderach die Gehörlosenpastoration im Kanton Bern
- fand im Heim Uetendorf ein Vorsteherwechsel statt. Herr und Frau Gottfried Baumann-Studer übernahmen das Hausvateramt von Herrn Lüscher.

1933: Vor 50 Jahren

- starb Fräulein Martha Huber, erste Hausmutter im 1912 eröffneten Hirzelheim in Regensberg, im Alter von 53 Jahren
- stand in der «GZ» zu lesen: «M. K. ist ein Anhänger der Lautsprachmethode. Er befürwortet aber trotzdem die Zeichensprache. Aber es sei zuerst eine gute Lautsprache zu lernen (für den Umgang mit den Hörenden) und dann die Zeichensprache»
- wurden am 4. Mai in Zürich die beiden Fachverbände, der «Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme» und die «Vereinigung für Bildung taubstummer und schwerhöriger Kinder» zusammengeschlossen zum «Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe» (heute SVG). Erster Präsident war Pfarrer H. Held aus Muri bei Bern.

1943: Vor 40 Jahren

- gab sich die Gehörlosenschule Riehen einen neuen Namen: «Taubstummenanstalt Riehen und Schule für Sprachgebrechliche.» Und diesen Sommer wurde der Name erneut den Verhältnissen angepasst: Die Schule Riehen nennt sich ab sofort: «Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen»
- starb in Basel der gehörlose Glasmaler Emil Schäfer. Er war ein anerkannter Künstler gewesen. Über 100 Kirchen im ganzen Schweizer Land und im Oberelsass hat er mit prachtvollen Fenstern geschmückt und daneben zahlreiche Wappenscheiben geschaffen
- stürzte in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli ein englisches Militärflugzeug ganz nahe der Gehörlosenschule Bouveret ab und setzte den dazugehörigen Wald in Brand. Es hat nur wenig zu einer schlimmen Katastrophe gefehlt.

1963: Vor 20 Jahren

- ist in Hochdorf Herr Xaver Schurtenberger, Lehrer in Hohenrain von 1921 bis 1963, gestorben, nachdem er ein Jahr zuvor auch die Redaktion der «GZ» übernommen hatte
- verliess in St. Gallen Fräulein Babette Eggenberger nach 40 Dienstjahren die Gehörlosenschule
- verlieh die Universität Zürich Herrn alt Vorsteher Hans Ammann von St. Gallen am dies academicus die Ehrendoktorwürde der medizinischen Wissenschaften (Dr. h. c.). Das war eine hohe Anerkennung aller Bemühungen von Herrn Ammann für die Gehörlosen und Sprachbehinderten
- fand an der Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe in Bern ein Wechsel in der Führung statt. Herr Pfr. Knittel gab das Präsidentenamt an Herrn Dr. Georg Wyss weiter.

Quelle: Schweiz. Gehörlosenzeitung, zusammengestellt von H. Beglinger.

Berichtigung

Im Bericht «Aus dem Jugendlager vom 9. bis 23. Juli» (GZ Nr. 17 vom 1. September 1983) hat der Verfasser einen Namen verwechselt! Die Durchführung des Sportfachkurses Volleyball wurde nicht Max Haldemann, sondern *Heinz* Haldemann beauftragt. Heinz Haldemann war während zweier Wochen im Jugendlager Volleyballinstruktor. Für diese Namensverwechslung bitte ich um Entschuldigung. WaG

Aus dem Jahresbericht 1982 des Gehörlosen-Fürsorgevereins der Region Basel

Für einige ältere und auch jüngere, zusätzlich psychisch belastete Gehörlose ist die Beratungsstelle nahezu ein Tagesheim geworden. Sie wissen: Hier darf ich hingehen, hier nimmt man mich ernst, hier hat man Verständnis für meine Probleme.
Zu dieser Einzelhilfe, die einen wesentlichen Teil unserer Arbeitszeit beansprucht, gehören unter anderem auch:
- Renten- und Einkommensverwaltungen
- Zimmer- und Wohnungssuche
- Vermittlung und Begleitung zu Arzt, Zahnarzt usw.
- Verhandlungen mit Behörden, Gericht, Schulen, Heimen, Besprechungen mit Eltern, Nachbarn, Arbeitgebern, Gläubigern, Sozialversicherungen (Arbeitslosenkasse, Invalidenversicherung usw.)
- Ausfüllen von Steuererklärungen, IV-Anmeldungen
- Gesuche um Blinkanlagen, Schreibtelefon
- Krankenbesuche
- Erlassgesuche (Steuern, Kredite)
  und anderes mehr.

Diese Leistungen und für die Gehörlosen unentgeltliche Hilfe ist allerdings nur möglich, wenn die finanziellen Mittel aus anderen Quellen fliessen.
Das Jahr 1982 verlangte von uns zusätzliche Anstrengungen zur Beschaffung der notwendigen Geldmittel. Dankbar dürfen wir feststellen, dass sich manch neuer Gönner und Spender ansprechen liess.
Wir danken auch Pro Infirmis für den Betrag von Fr. 10 000.–. *Nur durch das finanzielle Mittragen unserer Freunde und Gönner ist es unserem privaten, gemeinnützigen Fürsorgeverein auch in Zukunft möglich zu helfen.*
Nebst Beratung und Betreuung sind für uns *die Weiterbildung* und *die Gemeinschaftspflege ein besonderes Anliegen.* Die monatlichen Zusammenkünfte des Altersklubs fanden im Berichtsjahr ihre Krönung in einer Waldweihnachtsfeier. Im Februar führten wir in der Zwingli-Heimstätte in Wildhaus Winterferien durch, an denen erstmals auch Familien teilnahmen. Im Mai verbrachten wir zehn Tage im Ferienheim Sonnhalde in Unterägeri mit vorwiegend älteren und gehbehinderten Gehörlosen.
Im Juli erlebten gehörlose und hörende Familien zwei schöne Wochen im Bergheim Jungfraublick in Wengen, und im August reiste eine grosse Schar jüngerer und älterer Gehörloser in den zweiwöchigen Ferien- und Fortbildungskurs nach Disentis (Graubünden). Diese Ferienwochen sind für viele Gehörlose jährlich jene Zeit, in der sie sich in der Gemeinschaft geborgen und glücklich fühlen und auf die sie sich Jahr für Jahr freuen. Die Gedanken an diese Tage helfen ihnen, den Alltag zu ertragen. Das Suchen und Finden geeigneter Häuser erfolgt lange vor der Zeit im Vorjahr, und zur Planung gehören bereits die Kurse und Lager der folgenden Jahre. Die Kursprogramme sind aufzustellen, die Finanzierungen abzuklären und die notwendigen Geldquellen zu erschliessen. So ist kein Ferienkurs ohne grosse Vorarbeit möglich.
Eine sehr gute Zusammenarbeit verbindet uns mit den Gehörlosenvereinen. Mit ihnen zusammen planen wir auch die Kurse der Gehörlosenvolkshochschulkurse. Herr H. P. Schäublin führte einen Kurs über «Lebensrettende Sofortmassnahmen» durch, Herr Dr. J. Bättig sprach über Kinderkrankheiten, und Frau R. Gutzwiller von der Migros-Klubschule leitete einen Kurs in Maschinenschreiben. Der Kurs fand besonderes Interesse, da ab Neujahr 1983 das Schreibtelefon durch die Invalidenversicherung auch für nicht rein berufliche Zwecke übernommen wird.
Den Einladungen zu den Besichtigungen der Chocolat Frey AG in Buchs und des Kurzentrums in Rheinfelden wurde zahlreich Folge geleistet. Der Weiterbildung dienten zwei Tagungen der ASG (Arbeitsgemeinschaft der Sozialarbeiter für Gehörlose) und der Gebärdenkurs, den wir sporadisch in Basel durchführen. *Gehörlose Ausländer und mehrfachbehinderte Gehörlose zwingen uns zu immer besserer Beherrschung der Verständigungsmöglichkeiten.* Die Beratungsstelle organisiert auch Besprechungen zwischen Gehörlosen und interessierten Fachleuten zur Abklärung von Bedürfnis und zukünftiger Ausbildungsmöglichkeit von Gehörlosendolmetschern. In dieser Eigenschaft amteten wir mehrmals bei gerichtlichen Einvernahmen und auf dem Zivilstandsamt.
Rückblickend scheint uns doch, dass viele Menschen wacher und offener gegenüber den Anliegen unserer gehörlosen Mitmenschen geworden sind. Besonders glauben wir auch, dass die Kontakte zu den politischen Parteien nicht ganz im Sande verliefen, und wir sind überzeugt, die Gespräche zwischen den Gehörlosen und den Parteivertretern und -vorständen trugen viel zur Klärung bei.
Zum grossen Fest der ganzen Gehörlosengemeinschaft, der Weihnachtsfeier, luden die reformierte Kirchgemeinde Arlesheim und der dortige Frauenverein ein. Wir danken für diese Gastfreundschaft und den Gestaltern des schönen Programms sehr herzlich. *Danken möchte ich* hier meiner *Mitarbeiterin, Frau A. Joss,* für alle treue Mithilfe und *Frau M. Ettlin,* die mir während drei Monaten als Praktikantin zur Seite stand. Wir danken den beiden Gehörlosenpfarrern, *Herrn H. Beglinger,* Riehen, und *Herrn Dr. R. Kuhn,* Nenzlingen, für die stets ausgezeichnete und segensreiche Zusammenarbeit, dem *Vorstand des Gehörlosen-Fürsorgevereins* für alles Verständnis und besonders *Herrn W. Düggelin,* Basel, für seinen Rechtsbeistand. In unseren herzlichen Dank eingeschlossen fühlen mögen sich alle Mitarbeiter in Fortbildungs- und Ferienkursen und auf der Beratungsstelle, die wir nicht namentlich nennen können.
Öffnen wir uns gegenüber dem grossen Wunsch der Gehörlosen nach *Solidarität* und *Partnerschaft.* Er bringt uns allen nur Gewinn.

M. Berger (Hae)

Bibellager des Evangelischen Pfarramtes St. Gallen

15. bis 20. August 1983

Herrliches Wetter, als ob sich auch Petrus über unsere bevorstehende Reise freuen würde, erfreute uns am 15. August. Man sah nur frohe Gesichter. Pünktlich traf dann auch unser Ebneter-Car beim Bahnhofpärkli in St. Gallen ein. Rasch war das Gepäck eingeladen, und die Teilnehmer stiegen ein. In guter Stimmung ging die Fahrt auf der Autobahn nach Buchs, um auch dort Teilnehmer aufzunehmen. Der nächste Halt war in Landquart, wo wir vergebens auf die letzte Person warteten. Durchs heimelige Prättigau fahrend, waren wir nach schöner Fahrt bald in Davos, wo es einen Mittagshalt gab. Weiter ging es dann über den Flüelapass und durch die Dörfer des Engadins. Der starke Gegenverkehr auf den schmalen Dorfstrassen erforderte die volle Aufmerksamkeit unseres Chauffeurs.
Im Laufe des Nachmittags kamen wir dann wohlbehalten an unserem Bestimmungsort, in Randolins bei St. Moritz, an. Schöne Zimmer erwarteten uns, wo wir uns bald heimisch fühlten. Nach dem Nachtessen hielt Herr Pfarrer Spengler eine kurze Andacht. Dann machte er uns mit dem Programm des kommenden Tages bekannt und verteilte allen ein Blatt mit Bibelstellen, die wir lesen und uns merken sollten. Sie wurden dann besprochen.
Am kommenden Morgen hielt Fräulein Hertli vor dem Frühstück die Andacht. Jeden Morgen wurde eine Strophe aus dem Lied «All Morgen ist ganz frisch und neu des Herrn Gnad und grosse Treu» aufgesagt und ausgelegt. Nach dem reichhaltigen Frühstück waren wir frei bis 10.45 Uhr. Dann hatten wir Bibelschule. Herr Pfarrer Spengler zeichnete jeweils die Orte des Geschehens im Heiligen Land auf den Projektor. Das erste Blatt handelte von den Wassern, an denen Jesus gewirkt hatte: See Genezareth, Jordan, Totes Meer, Mittelmeer, Euphrat und Tigris. Nach dem Mittagessen waren wir frei bis 17 Uhr. Da wurden dann Karten geschrieben, es wurde spaziert oder auch geschlafen. Um 17 Uhr legte uns Fräulein Kasper die Bibelstellen wörtlich aus. Alle waren immer ganz dabei.
Am dritten Tag kamen die Berge an die Reihe: Berg der Versuchung, Bergpredigt, Verklärung usw. Am Abend machte uns Herr Pfarrer Spengler eine freudige Mitteilung, nämlich dass wir am anderen Tag ausfahren dürften und jedes ein Pferd bekomme. Wir hielten das für Spass und konnten es gar nicht glauben. Und doch wurde es wahr, wenn auch in etwas anderem Sinne.
Wir fuhren nach Pontresina und dann noch ein Stück die Berninastrasse hinauf. Monte Bello heisst der schöne Aussichtspunkt. Dort konnten wir die Berninagruppe mit den grossen Gletschern bewundern. Wer seinen Photoapparat bei sich hatte, knipste hier seine Erinnerungsbildchen. Dann fuhren wir zurück auf den Bahnhof Pontresina, wo die Pferdewagen auf uns warteten. Also stimmte es, was Herr Pfarrer Spengler gesagt hatte. Auf drei Wagen, von jeweils 2 Pferden gezogen, ging's in das wunderschöne und von hohen Bergen umrahmte Roseggtal. Es war eine gemütliche Fahrt mit den braven Pferden. Im Restaurant «Rosegg-Gletscher», wo die Strasse aufhört, gab's ein gutes Mittagessen. Da wir noch genügend Zeit hatten, wanderten die guten Läufer etwas gegen den Gletscher und genossen die reine Bergluft. In Pontresina holte uns nach der Wagenrückfahrt unser Postauto wieder ab. Die romantische Fahrt wird uns allen noch lange in froher und dankbarer Erinnerung bleiben.
Am Freitag besprachen wir das dritte Blatt vom «Sämann», den Schatz im Acker, Emanus Philippus und die Kämmerer.
Dann kam der letzte Abend in Randolins. Die Schreiberin dieser Zeilen durfte mit grosser Freude die Abschiedsansprache und das Dankgebet vorbringen. Mit dem heiligen Abendmahl vor unserer Abreise schlossen wir unser so harmonisch verlaufenes und gesegnetes Bibellager. Die ganze Woche war uns schönes Wetter beschieden. Die Heimfahrt über dem Julierpass zeigte uns auch wieder die majestätische Schönheit unserer Heimat. Glücklich, neu gestärkt und froh kehrten wir zurück.
Von Herzen danken wir Herrn Pfarrer Spengler, Fräulein Kasper und Fräulein Hertli für alle ihre Güte und Liebe. Möge der Same, den sie in unsere Herzen gesät haben, auf fruchtbaren Boden fallen, damit er reifen und sichtbare Früchte bringen kann. Danken möchten wir auch dem Heim für die so gute Betreuung und für die schöne Gemeinschaft auch mit den lieben, hörenden Gästen. Gott der Allmächtige segne unsere Leitung und schenke ihnen Kraft zur Weiterarbeit.

Trudi Mösle

Bitte Einsendetermine beachten
und einhalten!

Arbeitsbeschaffung für Schwerbehinderte

Eine Orientierungsschrift

Gr. Unter dem Titel «Wir helfen Ihnen – Sie helfen uns» hat der *Schweizerische Verband von Werken für Behinderte, SVWB,* Zürich, eine 66 Seiten umfassende Orientierungsschrift als Mitgliederverzeichnis mit *Tätigkeitsgebieten* neu herausgegeben. Sie stellt eine auf den heutigen Stand gebrachte *Bestandesaufnahme* über alle in der Schweiz derzeit bestehenden, dem SVWB angeschlossenen *Behinderten-Werkstätten* dar. In diesen rund 220 Werkstätten werden mehr als 12 000 behinderte Arbeitnehmer sinnvoll beschäftigt, die der Schwere ihrer Behinderung wegen nicht im offenen Arbeitsmarkt plaziert werden können. Die von ihnen hergestellten Produkte erzielen einen jährlichen Erlös von 75 Millionen Franken! Diese gemeinnützigen Werkstätten werden nach *wirtschaftlichen Grundsätzen* geführt. Qualifizierte Fachkräfte setzen sich dafür ein, dass die Aufträge zuverlässig, termingerecht und zu *marktüblichen Preisen* ausgeführt werden. Die Behinderten-Werkstätten besitzen denn auch vielfach langjährige Auftraggeber. Doch Rezession und Automatisierung sind auch an ihnen nicht spurlos vorübergegangen. So ist es auch für die Verbindungsstelle «Werkstätten – Industrie» des SVWB nicht immer leicht, genügend Aufträge für die immer grösser werdende Zahl der zu beschäftigenden Behinderten zu sichern. Aufträge übernehmen diese Werkstätten sowohl auf dem Gebiete der *Produktion, wie z. B. der Metall-, Holz- und Kunststoffbearbeitung, als auch im Dienstleistungsbereich* wie z. B. Schreibarbeiten, Führen von Buchhaltungen, Adressenverwaltungen, Verpackungs-, Ausrüst- und Versandarbeiten.

Den Verfassern des neuen gelben Mitgliederverzeichnisses ist es gelungen, durch eine zweckmässige systematische Darstellung klar Auskunft zu geben über jede einzelne Behinderten-Werkstätte und deren spezielles Tätigkeitsgebiet, aber auch über die Zahl der vorhandenen Arbeits- und Wohnplätze. Zur Erleichterung der Kontaktaufnahme sind nicht nur Adresse und Telefonnummer, sondern auch der Name des verantwortlichen Werkleiters aufgeführt. So ist die Schrift geeignet, einerseits Sozialarbeiter und Fürsorgestellen und andererseits *Arbeitgeber* über bestehende Möglichkeiten zu orientieren.

Die interessante Aufklärungsschrift kann jedermann beim *Sekretariat des Schweizerischen Verbandes von Werken für Behinderte, SVWB,* Bürglistrasse 11, 8002 Zürich, unentgeltlich beziehen.

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Schärer

In der «GZ» Nr. 15/16 äussern Sie sich ausführlich zu den 10 Thesen des SBG Gebärde-Lautsprache.

Ich habe Ihren Artikel mit grossem Interesse gelesen und möchte Ihnen ganz herzlich danken für die eindrücklichen Voten zugunsten der Lautsprache.

Auch wir an der Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen sind nach wie vor von der Lautsprachmethode überzeugt. Trotzdem tut es gut, von Gehörlosen selber die Bestätigung zu bekommen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber auch betonen, dass wir in Sachen Methoden nicht stur sein wollen. Unsere Schüler benützen bei der Verständigung untereinander freie Gebärden, ohne dass wir einschreiten. Zudem benützen wir offiziell ein phonembestimmtes Manualsystem (PMS nach Schulte), allerdings vornehmlich in der Erstartikulation und beim Einführen schwer abzulesender Wörter.

Wir wissen, dass Gebärden die Kommunikation unter Hörbehinderten erleichtern können und haben deshalb nichts dagegen, wenn solche später gebraucht werden. Während der Schulzeit ist die Einführung einer eigentlichen Gebärdensprache nur schon aus zeitlichen Gründen nicht möglich, da eine optimale lautsprachliche Kommunikationsfähigkeit immer noch unser Hauptziel ist.

Ein Hineinwachsen der Gehörlosen in die Alltags- und Berufswelt der Hörenden ist nur mit einer deutlichen Lautsprache und einem sicheren Ablesen von den Lippen möglich.

Zusammen mit unserer Beratungsstelle sind wir froh, den meisten unserer Schulabgänger eine Lehrstelle vermitteln zu können. Das ist natürlich nur möglich, wenn wir den Lehrmeister überzeugen können, dass er mit dem Gehörlosen sprechen kann. Die Forderung, dass in allen Lehrbetrieben eine Gebärdensprache erlernt werden soll, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Im Zeitraum von 1971 bis 1981 haben ehemalige Schüler unserer Gehörlosenabteilung folgende Berufslehren abgeschlossen:

Schüler:

1 Autolackierer	*1 Modellschreiner*
1 Detailmonteur	*1 Polsterer*
1 Dreher	*2 Schreiner*
1 Gärtner	*1 Sanitär-Installateur*
1 Konditor-Confiseur	*1 Tapezierer-Dekorateur*
2 Maler	*2 Werkzeugmaschinisten*
2 Mechaniker	*1 Zahntechniker*
1 Metallbauschlosser	*1 Zimmermann*

Schülerinnen:

2 Büroangestellte	*3 Pelznäherinnen*
1 Coiffeuse	*1 Tapezierer-Näherin*
1 Damenschneiderin	*1 Textilpflegerin*

Die Gehörlosen können heute stolz sein, als selbständige Berufsleute ihr Leben zu meistern. Sie sollten aber nicht vergessen, dass dies nur dank enormen Bemühungen der Lehrer an den Gehörlosenschulen möglich war. Ihnen gebührt Dank und nicht nur Vorwürfe, es sei zu hart gewesen. Wir wissen, dass die Schulzeit ein steiniger Weg ist; wenn wir uns aber vor Augen halten, was damit erreicht werden kann, darf davon nicht abgewichen werden!

Ich bin mit Ihnen einverstanden, es ist den Gehörlosen und den entsprechenden Vereinen hoch anzurechnen, dass sie grosse Anstrengungen unternehmen, neue Formen für die Ausbildung zu suchen.

Ich lese immer wieder mit Interesse Artikel darüber und freue mich über die gute Sprachkompetenz der jeweiligen Verfasser. – Wäre diese Sprachkompetenz auch so ausgeprägt, wenn die Schulen neben der Lautsprache eine Gebärdensprache vermitteln würden? Ich teile Ihre Bedenken, dass mit mehr Gebärden das Sprachgefühl verlorengehen könnte.

Ich hoffe mit Ihnen, dass nicht eintrifft, was Sie befürchten: «Das Vorhaben des SBG führt den Gehörlosen in ein Getto.»

Hoffentlich kommt es zu einem Einlenken, bevor es zu spät ist.

Mit freundlichen Grüssen
Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen
Der Direktor: B. Schlegel

Neue Informationen vom Schreibtelefon Combiphon

Bereits seit einiger Zeit ist das Combiphon auch in der Bundesrepublik Deutschland erhältlich. Die Bundespost hat das Gerät geprüft und sofort für die Benützung bewilligt. Innerhalb kürzester Frist konnten über 50 Schreibtelefone nach Deutschland geliefert werden. Bedingt durch die grösseren Produktionsserien, ist es nun möglich, das Combiphon in der Schweiz bedeutend günstiger zu verkaufen. Ab sofort erhalten Sie ein komplettes Gerät zum Preise von 1980 Franken. Als ideales Hilfsmittel zum Schreibtelefon hat sich der Telefonblitzruf 774-BP erwiesen. Beide Geräte werden bei entsprechendem Nachweis selbstverständlich durch die IV finanziert. Gerne helfen wir Ihnen, die entsprechenden Anträge zu stellen.

Wenn Sie mehr wissen möchten über das Combiphon sowie über den Telefonblitzruf, können Sie sich an folgende Adresse wenden:
ELWET AG, Bahnhofstrasse 53, 5430 Wettingen, oder an den Schreibtelefon-Vermittlungsdienst, Telefon 056 26 23 27 (Montag bis Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr).

Kurz und interessant

Bessere Information auch für die Gehörlosen der Westschweiz

Die Gehörlosen der Westschweiz haben ihre eigene Zeitschrift, «Le Messager». Sie wird von der gehörlosen Redaktorin Marie-Louise Fournier betreut. Bisher erschien «Le Messager» zehnmal pro Jahr. Seit Januar 1983 erscheint diese Zeitschrift aber zweimal pro Monat. Damit sollen die Gehörlosen schneller und besser informiert werden.

Ab Herbst 1983 soll auch die Westschweiz ein französisches Teletextprogramm erhalten. Dort ist auch eine Informationsseite für die Gehörlosen nach dem Vorbild von «Lesen statt Hören» vorgesehen.